



Nürensdorfs Gemeindepräsident Franz Brunner (links) und Charles Villa, Präsident der Ortsgeschichtlichen Kommission, beim Betrachten des Bildbandes «Rund ums Zythüsli». (dsb)

NÜRENSDORF / Ortsgeschichtliche Kommission stellt neues Werk vor

Ein Bildband, keine Chronik

«Rund ums Zythüsli» heisst der neue Bildband über die Gemeinde Nürensdorf. Geschaffen haben das Buch, das die Ersteller nicht als Chronik verstanden wissen wollen, die Mitglieder der Ortsgeschichtlichen Kommission.

Dölf Stöcklin

Zahlreiche Einwohner hatten am Donnerstagabend trotz klirrender Kälte den Weg in den Schlosssaal Nürensdorf gefunden, wo die Ortsgeschichtliche Kommission ihr neues Buch über die Gemeinde vorgestellt hat.

In zweijähriger Arbeit hat die Kommission einen Bildband geschaffen, der nicht als Chronik zu verstehen sei, sondern als ein illustrierter Streifzug durch die Dorfgeschichte. Mit kurzen Texten und vielen Fotos, die von Einwohnern zur Verfügung gestellt wurden, versucht der 189-seitige Bildband die Vielfalt des Dorfes wiederzugeben.

Kein Geld für erstes Projekt

Nach der Gründung der Ortsgeschichtlichen Kommission im Jahre 1976 wurde der Wunsch geäussert, eine Chronik über die Gemeinde zu erstellen. Doch das Projekt scheiterte immer an der Finanzierung von 250 000 Franken. Nach Rücksprache mit dem Gemeinderat erarbeitete die Kommission das Konzept eines Fotobandes mit kurzen und leicht lesbaren Erklärungen.

Dieser Entwurf entsprach auch dem finanziellen Rahmen und den Vorstellungen des Gemeinderates. So erhielt die Kommission 1999 grünes Licht zur Realisierung dieses Vorhabens. Das Team machte sich auf die Suche nach geeigneten Fotos und Themen. Als

ein weiteres Mitglied konnte der in Birchwil aufgewachsene Historiker Ueli Müller gewonnen werden. Er war neben Präsident Charles Villa einer der Hauptverantwortlichen für Themenauswahl und Texte.

Illustrierte Geschichte

Die älteste erhaltene Urkunde über die Gemeinde stammt aus den Jahren 1153 bis 1155, wo auf Lateinisch der Bischof Hermann von Konstanz eine Schenkung eines Grundstücks in «Byrchenwilare» (Birchwil) von Rudolf und der Lieba an das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg beurkundet.

Im 12. Jahrhundert gehörte Nürensdorf wie Bassersdorf zur Pfarrei Kloten, und die Gründung der Kapelle Breiti war eine Filialkapelle Klotens. Um 1424 bis 1452 ging Nürensdorf mit der Grafschaft Kyburg von den Habsburgern an die Stadt Zürich über und gehörte bis 1798 zur Zürcher Landvogtei Kyburg.

1474 wurde die Taverne «Zum schwarzen Bären» erwähnt, und 1520 bildete Bassersdorf eine eigene Kirchgemeinde, zu der auch die Nürensdorfer Dörfer gehörten, ausser Breiti, das sich erst 1539 anschloss. 1735 übernahm die Familie Hess die Gerichtsherrschaft Nürensdorf, und Gerichtsherr Salomon Hess liess 1760 das Schloss Nürensdorf und das Schul- und Gemeindehaus bauen. 1898 wurde die Gerichtsherrschaft Nürensdorf aufgelöst, und bereits ein Jahr später logierten auf dem Ebnet in Nürensdorf österreichische und später französische Truppen.

Bewegte Vergangenheit

1798 bis 1802 gehörte Nürensdorf zum Distrikt Bassersdorf und bis 1814, während der Mediationszeit, zum Bezirk Bülach. 1806 löste sich Nürensdorf administrativ von Bassersdorf und bildete mit den Zivilgemeinden Baltenswil, Breiti, Oberwil und Birchwil eine Politische Gemeinde. Von 1839 bis 1902 wurde auf der Schloss-Liegenschaft eine Brauerei betrieben, und 1845 wurde das Nürensdorfer Schulhaus mit dem «Zythüsli» gebaut.

1930 erhielt der «Bären» einen grossen Saal und wurde zum gesellschaftlichen Zentrum von Nürensdorf. Diese Ausschnitte aus der regen Vergangenheit der Dorfgeschichte sind im Bildband mit dem Titel «Rund ums Zythüsli» umfassend illustriert.

Gelungenes Werk

Zum Schluss lobte Gemeindepräsident Franz Brunner das gelungene Werk. «Es bereitete mir riesiges Vergnügen, in diesem Buch zu blättern und die sehr schönen Bilder anzuschauen. Aber ohne Mithilfe des ganzen Teams und vor allem den unermüdlichen Einsatz von Charles Villa wäre diese gut gelungene Publikation nicht so schnell entstanden!»



Nach dem Scheitern des Staatsvertrages ist die deutsche Verordnung verschärft worden. Die Piste 28 ist damit zur Hauptlandepiste geworden. In den Morgen- und Abendstunden wird von Osten her angefliegen. Beim Nürensdorfer «Zythusli» können die Stunden und die Flugzeuge gezählt werden. (Bilder: David Baer)



Im idyllischen Birchwil werden zurzeit neue Häuser gebaut. Das Plakat scheint angesichts der Ostanflüge heute etwas optimistisch.

Unter den Wolken

Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein», sang einst der deutsche Barde Reinhard Mey. Unter den Wolken ist die Freiheit oft weniger gross, zumal sich viele Einwohner rund um den Flughafen Kloten in letzter Zeit immer massiver von den Flugriesen gestört fühlen. So auch in der Ostanflugschneise in Nürensdorf, wo die «Redaktion unterwäx» des «Zürcher Unterländers» diese Woche Halt macht.

Bis zum Oktober 2002 landeten die Flugzeuge vor allem von Norden her. Nur bei Westwind geschah dies von Osten her. Seit vergangenem Oktober jedoch ist die Piste 28 zur Hauptlandepiste in den Morgen- und Abendstunden geworden.

Ab 22 Uhr bis Betriebsschluss um 0.30 Uhr und an den Wochenenden am Morgen vor 9 Uhr durfte das deutsche Gebiet im Landeanflug nicht mehr überflogen werden.

Im April ist die deutsche Verordnung – nachdem der Staatsvertrag nicht zustande kam – verschärft worden. Seit dem Frühling gilt ein Nachtflugverbot über Süddeutschland zwischen 21 und 7 Uhr unter der Woche und an Wochenenden und deutschen Feiertagen zwischen 20 und 9 Uhr. Unter der Verschärfung haben zurzeit die Ostgemeinden wie Nürensdorf,

Kloten und ein Teil von Bassersdorf zu leiden, aber auch die Nordgemeinden, die zwar weniger Landungen zu verkraften haben, aber dafür mehr Starts.

Ab Oktober sollen nun die Morgenflieger von 5.30 bis 9 Uhr von Süden anfliegen und auf Piste 34 landen. Der Widerstand in den Südgemeinden ist gross, die Ostgemeinden jedoch würden aufatmen. Die Anflüge von 21 Uhr bis Betriebsschluss hätte der Osten dennoch. Zurzeit wird auf der Piste 28 mit einem instrumentenunterstützten Landeverfahren geflogen, das Instrumentenlandesystem (ILS) ist im Bau und soll voraussichtlich im nächsten Frühling bereitstehen.

Die Ostgemeinden befürchten nun, dass mit dem Bau des ILS die Piste 28 definitiv zur Hauptlandepiste wird, was einerseits mehr Überflüge bedeuten würde, andererseits fürchtet man auch um die Sicherheit, denn die Piste 28 ist für grössere Maschinen bei Regen zu kurz.

Der «ZU» wird sich in dieser Woche unter anderem dem Thema Fluglärm im Rahmen eines so genannten Fluglärmfensters widmen, bei dem Fluglärmgegner, aber auch Einwohner der Gemeinde zu Wort kommen, die sich durch den Fluglärm nicht gestört fühlen. *Andrea Säiler*



Einfamilienhäuser in der Anflugschneise der Piste 28.



diese Woche in
Nürensdorf
Täglich von
9 bis 11.30 Uhr
in der Bibliothek



Vor rund zwei Jahren hat sich die Bürgerinitiative Fluglärmsolidarität formiert. Die Vereinigung setzt sich für eine gerechte Fluglärmverteilung ein.